

# Typisch MISBURG

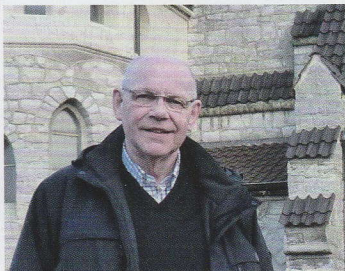
Hannoversche Allgemeine **HAZ**  
Neue Presse **NP**  
**hallo**  
WOCHENBLATT **hallo**  
wochensende

Magazin vom 24. 2. 2016

**ERHOLSAM:**  
AM BLAUEN SEE S. 14



**ENGAGIERT: GIBERT  
SELKE IM PORTRÄT S. 12**





# Gisbert Selke

ist seit 75 Jahren  
überzeugter Misburger

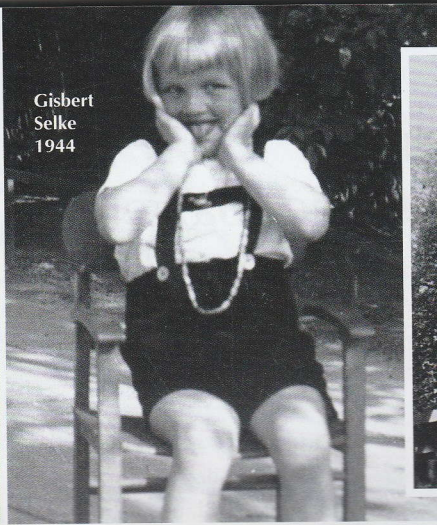
Das früher im Volksmund „Jersulem“ genannte Viertel in Misburg-Süd ist seine Heimat. Hier hat er seine Jugend verbracht und sich lebenslang engagiert. Gisbert Selke ist Misburger aus Überzeugung: „Hier gibt es kein Oben und kein Unten. Ich könnte mit Jedem ein Bier trinken gehen“, sagt der pensionierte Schulleiter, der am 12. Februar 75 Jahre alt wurde. Nein, ein „High Society-Stadtteil“ ist es nicht, sein Misburg-Süd. Doch: „Hier lässt es sich ruhig wohnen.“ Tatsächlich ist das Viertel von der Herz-Jesu-Kirche bis zum Kanal ein ruhiges Wohnviertel, zu dem der Verkehrslärm von Bahn, Industrie und Durchfahrtsstraßen nur wenig durchdringt. Einen guten Zusammenhalt gab es hier auch schon 1941, als Gisbert Selke mit

seinen Eltern in jenem Haus wohnte, in dem die Großeltern einen Kolonialwarenladen führten. Anderer Straße, Ecke Hartmannstraße befand sich das Geschäft, in dem es auch Kohlen und Kartoffeln gab. 1945 wurde das Haus zerbombt, die Familie Selke musste, wie so viele Ausgebombte, in eine Behelfsunter-

kunft ziehen. Bis 1952 währte das Leben in einer ehemaligen Wehrmachtsbaracke in Anderten - die einzigen sieben Jahre seines Lebens, in denen Gisbert Selke nicht in Misburg gewohnt hat. 1952 bauten seine Eltern ein Haus in der Karlstraße, nahe der Herz-Jesu-Kirche. Der erst elfjährige Gisbert beginnt, in der Kirche Orgel zu spielen. 57 Jahre ist er schließlich Organist der katholischen Kirche. Er ist eben nicht nur seinem Wohort treu geblieben, sondern auch seinem Ehrenamt.

Weiter Seite 13

Gisbert  
Selke  
1944



Das stolze Großel-  
ternhaus vor der  
Zerstörung 1945.



Die Herz-Jesu-  
Kirche, zerstört  
im Bombenhagel.  
Foto (3): Selke



## Schulleiter auf dem zweiten Bildungsweg: Vom Tischlergesellen zum Pädagogen

Gisbert Selke hat nie Abitur gemacht. Seinen Schulabschluss machte er an der Langenhagener Mittelschule, um dann in eine Tischlerlehre zu gehen. Sein Berufsziel war Orgelbauer, denn die Orgelmusik hatte ihn seit der Kindheit nicht mehr losgelassen. Doch daraus wurde nichts, denn sein Berufsschullehrer und sein Orgel-  
dozent an der Musikhochschule sahen in ihm ein pädagogisches Talent und rieten zum Lehrerberuf, obwohl er auch im Tischlerhandwerk eine Begabung hatte. Immerhin war er 1961, im Abschlussjahr seiner Lehre, Bundessieger seines Handwerks. Nach der Bundeswehrzeit und einem Jahr als Tischlergeselle macht er schließlich die Immaturenprüfung und wird zum Studium an der Pädagogischen Hochschule in Hannover zugelassen. 1967 heiratet er seine Frau Heide-Marie und besteht die Prüfung für das Lehramt an Volksschulen. Durch den Beruf seiner Frau, die Buchhalterin in einem Unternehmen am Misburger Hafen ist, zieht er noch einmal für acht Jahre fort aus seinem „Jerusalem“ in eine Werkswohnung.

Es ist eine glückliche Fügung, dass an der katholischen Kardinal-Galen-Schule eine Stelle für ihn frei ist, sodass auch er beruflich in Misburg bleiben kann. 1975 wird er an die Pestalozzischule II versetzt und ein Jahr später geht es zurück in das Wohnviertel, in dem Gisbert Selke immer heimisch war: Auf einem kirchlichen Grundstück neben seinem Elternhaus, das der Vater zuvor als Gartenland gepachtet hatte, baut das junge Ehepaar Selke ein Haus. Die Gemeinde hat ihren Organisten jetzt ganz in der Nähe, denn vom Haus kann man auf die Herz-Jesu-Kirche schauen. Hier ist er seit 1964 auch Chorleiter und mit Unterbrechungen 13 Jahre lang Pfarrgemeinderatsvorsitzender. Kontinuität kennzeichnet, nach dem kur-

zen Ausflug in das Handwerk, auch seinen Berufsweg. 1979 wird er Schulleiter und behält den Posten als Rektor der Hauptschule, bis er 2006 in den Ruhestand geht. Sein Wort hat auch unter Kollegen Gewicht: Von 2000 bis 2005 ist Gisbert Selke Sprecher des Arbeitskreises der Schulleitungen der Hauptschulen in der Landeshauptstadt Hannover. Mit der Pensionierung steigt bei ihm die Zahl der Ehrenämter: Er ist seit 2012 Vorstandsmitglied in der AMK, der Arbeitsgemeinschaft Misburger und Anderer Kulturvereine. Seit 2007 arbeitet er im Seniorennetzwerk des Stadtbezirkes mit und im gleichen Jahr wird er zum Leiter des ehrenamtlichen Teams für die Gestaltung der Bürgerinformations-Website des Stadtbezirkes. Unter [www.nananet.de](http://www.nananet.de) findet man die außergewöhnliche Sammlung interessanter Informationen, persönlicher Berichte und Fotogalerien. Unter dem Menüpunkt „Erlebte Geschichte“ findet man Gisbert Selkes ganz persönliche Erinnerungen an die Bombardierung „Jerusalems“ und an die erste Zeit nach dem Krieg. Man kann lesen, dass seine Schülerkarriere keine Liebe auf den ersten und auch keine Liebe auf den zweiten Blick war. „Acht Jahre soll ich zur Schule gehen, das tue ich nicht!“ war der Kommentar des kleinen Gisbert nach dem ersten Schultag. Über seine „Kindheit zwischen Stoppeln, Kleinvieh und Rübenschaps“ hat Gisbert Selke geschrieben und er ist überzeugt, dass es sehr wohl interessiert, wenn ältere Menschen aus ihrem Leben berichten: „Unser Leben bietet jungen Menschen reichlich Stoff. Erzählen wir!“ Er selbst erzählt nicht nur online, sondern auch live: 25 Vorträge zur Heimatgeschichte hat er 2015 gehalten und wird dies auch fortsetzen. Wer könnte das besser als ein so überzeugter Misburger?